

# Der Ungarische Israelit.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

## Abonnement:

ganzzährig nebst Beilage 8 fl., halbjährig 4 fl.,  
vierteljährig 2 fl. — Ohne Beilage ganzzährig  
6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig fl. 1.50.  
Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto  
hinzuzufügen.

Inserate werden billigt berechnet.

Erscheint dreimal des Monats.

Eigenthümer u. verantwortl. Redakteur:

**Ignaz W. Bak.**

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

Sämmtliche Einsendungen sind zu adressiren:

An die Redaction des „Ung. Israelit“  
Budapest, Promenadgasse Nr. 7.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt  
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen,  
auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Inhalt: Zur Geschichte des mährisch-schlesischen Landes-Rabbinerthums. — Die Sprache der Ziffern — Orig. Correspondenz.  
Wochenkrönk. — Meier Szofovics. — Volkswirth. — Inserate.

## Zur Geschichte des mährisch-schlesischen Landes-Rabbinerthums.

(Schluß.)

Zu jener Zeit kam der berühmte Sabbatianer Jacob Frank, nach Mähren. wählte Brünn zu seinem Wirkungsort, errichtete daselbst einen Werbeplatz für seine Irrlehren, und es strömten Jünglinge aus Mähren, Galizien und den benachbarten Polen dahin.

Diese Irreführungen nagten am Herzen des Rabbi Schmellkes und starb derselbe bald nach Ankunft des Jacob Frank im 82 Jahre seines Lebens.

7. Diesem berühmten Manne folgte Rabbi Gerson Chajes, diesem gelang es der ferneren Ausbreitung dieser Umtriebe einen mächtigen Damm entgegen zu setzen. Frank ging mit seinen lojen Jüngern nach Offenbach am Main, wo derselbe bald einem Schlagflusse erlag. Seine treuen Anhänger waren Elias, Schwiegerjohn des Holleschauer Rabbiners und Sechiel Michel Sohn des Berliner Rabbiners, diese traten zum Christenthum über

Rabbi Gerson Chajes starb im hohen Greisenalter 1789 und es trat eine neue Aera im Landesrabbinerthume Mährens ein

### Mordechai Benedikt.

Ein hervorragender Schüler des berühmten Praeger Oerrabbiners Rabbi Ezechiel Landau war Mark recte: Mordechai Benet geboren zu Eszurgó in Ungarn. Dieser wurde im 18-ten Lebensjahre schon Dajan in der Gemeinde Nikolsburg, von dort kam er nach Lindenburger 1775 und später nach Saffin in Ungarn 1780 als Rabbiner. Nach dem Hinscheiden des Rabbi Gerson Chajes wurde Benedikt, nachdem 1 Jahr verfloßen war, Rabbiner zu Nikolsburg und nach einem weiteren Jahre zum Landesrabbiner von Mähren und Schlesien gewählt.

Rabbi Mordechai Benet war eine seltene Größe der jüdischen Gelehrsamkeit, derselbe war schon in seinem 10-ten Lebensjahre befähigt eine talmudische Hochschule zu besuchen. Er überragte fast seinen gewesenen Lehrer und Meister Rabbi Ezechiel Landau

Mordechai Benedikt starb nach einem segensreichen Wirken im Jahre 1825 während dem Courgebrauche in Karlsbad, er wurde zu Lichtenstadt nächst Karlsbad begraben, wurde jedoch später nach Nikolsburg überführt.

Nach dem Ableben dieses Gaon hagodol B. jissoel kam Nehemias Trebitsch, Reb Nachum Trebitsch geboren zu Prag, auf den Nikolsburger Rabbinatsstiz.

Trebitsch war vor dem, Rabbiner zu Prosnitz und zufolge der einstimmigen Wahl von 14 mährischen Rabbinen, wurde derselbe mährisch-schlesischer Landesrabbiner. Laut Hofdekret vom 13. Mai 1832 wurde er mit dem Jahresgehälte von 600 Gulden Conv Münze als Landesrabbiner befohlet.

Eine schöne Gelehrsamkeit mit einer erspriesslichen schriftstellerischen Thätigkeit verbunden, zierte diesen überans sanftmüthigen Mann. Ein hervorragend schönes Werk von ihm ist Kowez al jad, ein Comentar zu Maimonides Adhachjaka. Rabbi Trebitsch starb zu Prag im Jahre 1842.

Der Nachfolger dieses Mannes war der vor einigen Wochen verstorbene Rabbiner Samjon Rafael Hirsch geboren zu Hamburg, aus vornehmer Familie stammend.

Dieser war ein Enkel des berühmten Gelehrten und Begründer der Hamburger Talmud-Thora Rabbi Mendl Frankfurter.

Rafael Hirsch war im Jahre 1830 Landesrabbiner zu Udenburg, im Jahre 1847 Landesrabbiner von Mähren und Schlesien, und wirkte in dieser Stellung bis zum Jahre 1851, worauf er nach Frankfurt am Main berufen wurde. Ein Bruder seines Vaters war der berühmte Rabbi Zebi Frankfurter.

Nach Rabbiner Hirsch, wurde der Leipziger Rabbiner Rabbi Schlomo Quetsch geboren zu Nicolsburg zum Landesrabbiner in seine Vaterstadt berufen. Rabbiner Quetsch war ein talmudisch tüchtiger Gelehrter. bekannt durch besondern Scharfsinn. Leider war dieser nur 1 Jahr in seiner Funktion als Landesrabbiner indem er schon im Jahre 1855 Monat Schebat nach kurzem Krankenlager starb

Ihm folgte zum Landesrabbiner-Stellvertreter Rabbi Abraham Platschef, geboren zu Prerau, derselbe war der Vater des in Brünn functionirenden achtbaren Rabbiners Herr Dr. Platschef

Abraham Platschef war ein durch besonderen Rechtslichkeitsinn und durch Klugheit ausgezeichneten Mann Mit Gewissenhaftigkeit pflegte er sein Amt bis zum Jahre 1884 Monat Kislew, wo derselbe vom Leben Abschied nahm

Durchgehends waren in Mähren hervorragende Männer im Landesrabbinat, Wissenschaft wurde gepflegt, Religiosität diente als Grundlage des echten und wahren Judenthums-

Hervorragende Männer haben an der Nikolsburger Feschniba reiches jüdisches Wissen sich aneignet und deshalb hat in diesem Lande beim Judenthume die innere Moralität besonders feste Wurzel gefaßt.

Albert Löw

Budapest

### Die Sprache der Ziffern.

Der VII Jahrgang der in Wien erscheinenden, „Statistischen Monatschrift“ veröffentlicht sehr beređte Daten über den Fortschritt und Bildungsgrad der jüdischen Bevölkerung in Oesterreich.

Die jüdische Bevölkerung Cisleithaniens beträgt gegenwärtig 43% der Gesamtbevölkerung. Trotz dieser geringen Zahl sehen wir in den öffentlichen Schulen und Bildungsanstalten ein Verhältniß, das bei weitem die übrige Bevölkerung übertrifft. Schon im Jahre 1850 also zu einer Zeit, wo die Juden von jedem öffentlichen Dienst noch geseßlich ausgeschlossen waren, befanden sich unter den 21313 Schülern sämtliche Mittelschulen Cisleithaniens 1252 Juden also 5.5%.

Im Jahre 1880 befanden sich unter 56294 Schülern derselben Mittelschulen 9641 Juden oder 14.6%

Während nun die Zahl sämtlicher Mittelschul-schüler Cisleithaniens während der letzten 30 Jahre nicht einmal um das Dreifache gewachsen ist, so beträgt die Zahl der jüdischen Mittelschul-schüler im Jahre 1880 bald achtmal soviel wie im Jahre 1850. Auf den österreichischen Universitäten waren im Jahre 1850 unter 4575 Hörern 334 Juden oder 6.8% im Jahre 1880 beträgt die Zahl der jüdischen Universitäts-hörer 1452 unter sämtlichen 7.131 Hörern oder 16.9%.

Daselbe Verhältniß sehen wir bei den technischen Hochschulen. Im Jahre 1850 waren unter 3917 Hörern 309 Juden oder 7.3% und im Jahre 1880 unter 3.236 Hörern 543 Juden oder 16.8%.

Während nun die Zahl der Hörer an den technischen Hochschulen im Allgemeinen abgenommen. Diese Erscheinung findet in den tatsächlichen Verhältnissen ihre Erklärung.

Der Umstand, daß die Juden factisch von den öffentlichen Stellen ausgeschlossen sind, zwingt den jüdischen Studenten einen liberalen und unabhängigen Beruf zu wählen.

Sehr interessant und erfreulich ist die stete Zunahme der Frequenz der jüdischen Schüler in den galizischen

Gymnasien Folgende Tabelle zeigt dieses fortwährende Wachsen. In sämtlichen Gymnasien Galiziens waren:

im Jahre	Juden	andere Confession
1851	260	3 981
1852	375	3.406
1853	292	3 347
1854	208	3 385
1855	294	3.457
1856	281	3 648
1857	169	3.745
1858	302	3.888
1859	313	4 272
1860	3 8	4.059
1861	390	4.938
1862	432	5 687
1863	479	5.453
1864	524	5.805
1865	485	6.038
1866	536	6.186
1867	556	6.377
1868	523	6.584
1869	602	6.773
1870	642	6.804
1871	621	6.978
1872	665	6.077
1873	609	6.313
1874	637	5.928
1875	807	5.928
1876	963	6.162
1877	1183	6.483
1878	1400	6.955
1879	1612	7 362
1880	1773	7.731

Diese Ziffern führen eine beređte Sprache und beweisen, daß mit Ausnahme der Jahre 1868, 1871 und 1873 die Zahl der jüdischen Gymnasialschüler in Galizien fortwährend zugenommen hat. Die stets sich verallgemeinernde Bildung unter den Juden brachte auch bald erwünschte Früchte. Mit der Zunahme der Bildung geht Hand in Hand das größere Pflichtbewußtsein gegen den Staat und die öffentliche Ordnung Die folgenden amtlich festgestellten Daten bringen uns dafür den unwiderlegbaren Beweis. Das Militär-Statistische Jahrbuch für 1883, 1884 und 1885 bringt folgende Tabelle über das ununterbrochene Wachsen der Zahl jüdischer Soldaten in der k. k. Armee. Im Jahre 1872 waren 1.5% Juden in der k. k. Armee.

"	"	1873	"	1.6	"	"	"	"	"
"	"	1874	"	1.7	"	"	"	"	"
"	"	1875	"	1.9	"	"	"	"	"
"	"	1876	"	1.0	"	"	"	"	"
"	"	1877	"	2.3	"	"	"	"	"
"	"	1878	"	2.4	"	"	"	"	"
"	"	1879	"	2.5	"	"	"	"	"
"	"	1880	"	2.7	"	"	"	"	"
"	"	1881	"	2.8	"	"	"	"	"
"	"	1882	"	2.9	"	"	"	"	"
"	"	1883	"	3.0	"	"	"	"	"
"	"	1884	"	3.1	"	"	"	"	"
"	"	1885	"	3.2	"	"	"	"	"

Im Allgemeinen waren im Jahre 1885 unter 872.579 Soldaten 28.194 Juden!

Nicht weniger erfreuliche Daten bringt das jüngste Heft der vom k. k. Justiz-Ministerium herausgegebenen „Ergebnisse der Strafrechtspflege. Wir sehen hier nicht nur, daß der allgemeine Prozentsatz der Juden niedriger ist als der anderen Confessionen, sondern auch, daß dieses Verhältniß zu Gunsten der Juden im umgekehrten Verhältniß zur wachsenden Bildung sich beßert und die Zahl der jüdischen Verbrecher stets abnimmt. So betrug die Zahl der wegen Verbrechen verurtheilten Juden:

im Jahre	1881	4.1	%
„ „	1882	4.1	„
„ „	1883	4.0	„
„ „	1884	4.1	„
„ „	1885	4.0	„

Noch günstiger stellt sich dieses Verhältniß dar, wenn wir die Qualität der einzelnen Verbrechen berücksichtigen wollen. Dieß würde uns aber zu weit führen. So viel wollen wir zum Schluß hervorheben, daß gerade bei jenen Verbrechen die eine moralische Verkommenheit und eine verwahrloste Erziehung verrathen, die Juden am wenigsten theilhaftig sind. So partizipiren die Juden nach den obenangeführten Ergebnissen der Strafrechtspflege an den Verbrechen des Mordes, Todtschlages, Raubes und schweren körperlichen Beschädigung mit einem Verhältniß unter 1%, während sie an den Verbrechen des Hochverrathes, Majestäts-Beleidigung, Störung der öffentlichen Ruhe, der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch boshafte Beschädigung fremden Eigenthums, der Entführung und mehrerer anderer, gar nicht Theil nehmen.

### Orrig. Correspondenz.

Siklos, am 11. Juli 1889.

In Nr 17 dieses geschätzten Blattes wurde die humane und literale Ansprache erwähnt, welche der Runtius Sellimbari in Fünfkirchen an Herrn Josef v. Engel richtete. Diese goldene Worte aus dem Munde eines solchen illustren Mannes waren nicht nur ein schneidende und zermalmende Verurtheilung so vieler schändlichen und schädlichen Vorurtheile der Antisemiten, sondern auch eine eminente Lehre für die Geistlichen, daß auch sie lehren sollen, daß alle Konfessionen rein und friedlich nebeneinander wirken sollen.

Diese besondere Ehrenbezeugung und die sehr judenfreundliche Ansprache an Herrn Josef v. Engel soll aber auch eine Belehrung sein für unsere Reichen wie sie leben und streben sollen, um damit sie und das Judenthum geehrt werden, weil nur sie entweder den Meid, die Mißgunst und so den Haß oder die Liebe und den Kidusch-Haschom verursachen können, von ihren Thaten und Handlungen hängt Beides ab.

Wären Herrn Adolf Engel v. Kanosi dessen eifriges Streben stets dahin geht einen sogenannten Kidusch-Haschem zu verursachen — er zählt nicht wie ich schon einmal geschrieben — nicht zu den reichen Juden

zu den Kozine hador, sondern zu den jüdischen Reichen, deren Geld kein Sahab sohar sondern ein schohob tohor ist, er hat sich bei den Juden wie Nichtjuden einen glanzvollen Namen, er hat seiner Zeit nicht nur eine Schule mit allen Comforte für christliche Zöglinge erbaut, sondern er hat auch geforgt daß die Kinder fleißig die Schule besuchen sollen, er wurde von vielen Geistlichen auf der Kanzel als Musterbild der jüd. Liebe und als nachahmungswürdiges Beispiel aufgestellt, als ihm einmal der Geistliche in einem Orte, vorüber Herr Adolf v. Engel Patronat ausübte, dankend sagte es sei von ihm als Juden mehr Begünstigungen und Auszeichnungen erhoben, als vom frühern Patronats-Herrn, der doch ein Christ war, und er glaubt nicht, daß dies ein Christ einem Juden gegenüber leisten würde, so beantwortet ihm Herr Engel in seiner berühmten Klugheit: Die Mutter ist immer besser zur Tochter als die Tochter zur Mutter. Der sehr humane und tolerante Bischof v. Dulansky ist daher dem hochachtbaren Hause v. Engel sehr gewogen und daher diese Auszeichnung, daß er den wackeren Sohn Herrn Josef v. Engel ausschließlich zur Tafel geladen hat und der Runtius hat wahrscheinlich vom Bischof gehört wie edelgesinnt diese Engel sind, daher diese auffallende Auszeichnung und diese Herz und Gemüth erhebende Ansprache welche allen Juden Ehre machte.

Das Wort des Rabbi: Deine Thaten nähern dich, und deine Thaten entfernen dich, soll doch jeder beherzigen, weil er gemeinnützig wie gemeinschädlich wirken kann und Segen oder Fluch dem Judenthume verschaffen.

Aron Roth  
Bezirks Rabbiner

### Wochenschronik.

\* \* Der Schriftsteller Eduard Mautner, in Baden bei Wien ist nach langem, schwerem Leiden, 65 Jahre alt, gestorben. Mautner war in Budapest geboren, wo sein Vater als Kaufman lebte. Nach dem Tode des Vaters begab sich die Mutter mit den Kindern nach Wien, wo Eduard bis zum zweiten philosophischen Jahrgang studirte, um dann in Prag seine Studien fortzusetzen. Er war damals bereits mehrfach als Dichter in die Oeffentlichkeit getreten und fand in Glaser's „Ost und West“ für viele seiner Poesien Aufnahme. In Prag kam er mit Moriz Hartmann und Alfred Meißner in Berührung und durch diese Freundschaft so recht in das literarische Fahrwasser. Im Herbst 1842 kehrte er nach Wien zurück, studirte erst Medizin, dann Rechte, um endlich 1844 in Leipzig sich dem Studien der Philosophie und Aesthetik zu widmen. Im Jahre 1848 war er wieder in Wien und wendete sich nun der Journalistik zu. Er arbeitete dann in den folgenden Jahren als Feuilletonist in den meisten größeren Journalen und errang mit dem Lustspiel „Das Preislustspiel“ den vom Burgtheater ausgeschriebenen Preis. Später hatte er noch einen

schöneren Theater-Erfolg mit seiner „Eglantine“ und machte sich namentlich als Gelegenheitsdichter einen guten Namen: Mautner hatte einen leichten, gefälligen Stil und zeigte sich auch in der Gesellschaft als geistreicher Causeur. In den letzten Jahren kränkelte er bereits, bis ihn zuletzt die Wasserjucht vollends auf das Krankenlager warf.

\* \* \* Lemberg. Die Reisen des neuen Tarnower Bischofs, welche derselbe in seiner Diocese unternimmt, bei welcher Gelegenheit er mit den Vertretern der jüdischen Cultusgemeinden in persönlichen Verkehr tritt, bereiten den Antisemiten viel Kopfzerbrechen. Und nicht ohne Grund. Der neue Bischof redet eine Sprache, die sehr deutlich ist; im Zeitalter des florirenden Judenthums hat man eine solche Sprache lange nicht gehört. Und der Bischof scheint es gerade darauf abgesehen zu haben, den Hezern einen Denkfettel zu ertheilen. Die Antwort, welche Bischof Lobos in Muszyna auf die Begrüßungsworte des Führers der jüdischen Deputation, des Herrn M. Hirsch, gegeben, haben wir bereits veröffentlicht. Am 11 v. M. langte der Bischof in Tazowsko, einer in politischen Bezirke Neu-Wandes gelegenen Pfarrei, an. Der jüdische Besitzer dieses Ortes, Michael Adler, erwartete mit seiner Familie und seinem Beamtenpersonal den Bischof an der zum Empfange aufgestellten Ehrenpforte. Kaum hatte der von einem Bauernbandenium gefolgte Wagen angehalten, verließ der Bischof denselben und begrüßte zunächst den Gutseigentümer, der ihn herzlich willkommen hieß, dann die übrigen Anwesenden. Hierauf hielt der Sohn des Besitzers, Dr. Leo Adler, eine kurze Ansprache, in welcher er der allgemeinen Freude über den Besuch Ausdruck gab und hervorhob, daß diese Freude von Allen, auch Andersgläubigen, in ungeheuchelter und aufrichtiger Weise getheilt wird, weil es bekannt, daß der Bischof immer und überall die wahre und echte Nächstenliebe; welche Welt und Menschen beglückt und erlöst, verlehrt und belehrt. An diese Worte anknüpfend, dankte zunächst der Bischof in warmen Worten für den herzlichen Empfang und sagte hierauf Folgendes: Der Empfang, der mir hier zu Theil geworden, freut mich unsonmehr, als er von Andersgläubigen ausgeht. Seid versichert, daß ich in jeder Zeit als Verehrer jeder Nächstenliebe auftreten werde, welche der Grundstein unserer Religion ist. Unser Glaube macht zwischen Mensch und Mensch gar keinen Unterschied und das alte und das neue Testament, sie haben nebst vielem Anderen gerade das Gebot der Menschenliebe gemein. Diese Liebe ist ein mächtiges Bindemittel, und sie wird es ermöglichen, daß Christ und Jude hierzulande stets in Harmonie zusammenleben werden. Um aber das ganz herbeizuführen, bedarf es möglichst allgemeiner Verbreitung von Aufklärung und Bildung, und ihr dürft stolz sein darauf, daß Ihr deren Pioniere seid. Haltet Euch versichert, daß Euch unter dem milden Szepter Seiner apostolischen Majestät und in einer Zeit, da Ihr von allen übrigen Nationen verfolgt werdet, kein Härchen gekrümmt werden wird.“ Am folgenden

Tage beehrte der Bischof den jüdischen Gutsbesitzer mit seinem Besuche.

\* \* \* Der Senat in Petersburg entschied, daß die Juden zu städtischen Aemtern zuzulassen sind, ausgenommen zu Obern der Waisenämter.

\* \* \* Der prov. Rechnungsbeamte bei der königl. ungar. Finanzdirektion Nikolaus Fekete hatte jüngst durch einen Revolververhuß seinem Leben ein Ende gemacht. Die auf die Detonation herbeieilenden Hausleute fanden Fekete in seinem Blute liegend; der schnell herbeigeholte Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des Kochspitals gebracht.

\* \* \* Aus Vajushely im Trenesiner Komitat wird uns geschrieben, daß daselbst am 2. v. M. Nachts unbekannt Diebe in die Synagoge einbrachen. Die Einbrecher rissen vom Vorhange der Bundeslade die goldenen Borten und Glöcklein ab und entwendeten dieselben. Dann erbrachen sie die Lade, entnahmen derselben die Gesekrollen und warfen dieselben zum Fenster hinaus. Außerdem entwendeten sie mehrere Silbergeräthe; auch die Almosenbüchse wurde von ihnen erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Die Sicherheitsbehörde fahndet nach den Tempelräubern.

\* \* \* Der Selbstmord eines 19jährigen jungen Mannes Namens Ferdinand Fuchs, des Sprossen einer in weiten Kreisen des Neutraer Komitats geachteten und reich begüterten Familie macht — wie man uns berichtet — in Groß-Tapolcsány und Umgebung viel von sich reden. Der unglückliche junge Mann, Sohn des in Chabor bei Groß-Tapolcsány wohnhaften reichen Grundbesitzers Leopold Fuchs, wollte sich den im väterlichen Hause beobachteten streng orthodoxen Gebräuchen nicht fügen und hatte aus diesem Grunde mit seinen Angehörigen sehr oft unliebame Ausfälle. Dieser Tage, am Samstag, 29. d., Früh, fand wieder eine peinliche Szene zwischen den Eltern und ihrem Sohne statt; es kam zu einem heftigen Ausbruche, was sich der junge Mann so zu Herzen nahm, daß er sich auf den Dachboden begab und sich dortselbst erhenkte. Erst nach mehrstündigem Suchen fanden die jetzt der schrecklichsten Verzweiflung preisgegebenen Eltern ihren unglücklichen Sohn entseelt auf dem Boden hängen. Das Leichenbegängniß fand am Montag, unter großer Betheiligung der zahlreichen Verwandtschaften und Freunde des Hauses ohne Unterschied der Konfession statt.

\* \* \* Die Wiener Antisemiten fahren einander in die Haare, denn zwei Seelen wohnen, ach, in ihrer Brust: sie sind nicht nur antisemitisch, sondern auch anti-österreichisch. Zwei Mitglieder der sogenannten „deutschnationalen Vereinigung“ wollten nun in letzterer Hinsicht nicht mitthun und wurden dafür in Acht und Bann erklärt. Wie nämlich seinerzeit gemeldet worden, hat der Abgeordnete Türk anlässlich der Verhandlung des Wehrgesetzes im Abgeordnetenhaus Äußerungen gethan, welche die Bundestreue unserer Monarchie gegenüber Deutschland verdächtigten und herabsetzten und welche im Abgeordnetenhaus einen solchen Sturm der Entrüstung erregten, daß die Obmänner aller Parteien

des Hauses sich veranlaßt sahen, in kräftigster Weise dagegen Stellung zu nehmen. Auch Abgeordneter Fiegl, als damalig Vorsitzender des „Verbandes der Deutsch-nationalen“, gab eine Erklärung ab, worin er betonte, daß Türk nur im eigenen Namen gesprochen habe. Diese Desavouirung Türk's durch Fiegl erregte Zwistigkeiten im Schoße der Partei, die damit endeten, daß sowohl Fiegl, wie der für ihn eingetretene Gemeinderath Schnarf dieser Tage vom Vorstande des „deutsch-nationalen Vereins“ schriftlich aufgefördert wurden, „ihren Austritt anzumelden“, d. h. in aller Form aus dem Verein hinausgeworfen wurden. — Den Antisemiten passirte auch vorgestern das Malheur, daß sich der oberösterreichische Bauerntag in Wels entschieden gegen die antisemitischen Umtriebe aussprach.

\* \* Das „Journal des Débats“ meldet aus Wien: Die Antisemiten agitiren in Rom für die Abberufung des Wiener päpstlichen Nuntius Galimberti wegen dessen liberaler Aeußerungen in Fünfkirchen Als Gast des Bischofs Dulánffy wohnte er nämlich, wie seinerzeit gemeldet, im vorigen Monat einem ihm zu Ehren veranstalteten Festessen bei, zu welchem als Mitglied der jüdischen Gemeindevertretung der dortige Großhändler Joseph Engel geladen war. Beim Cercle stellte Bischof Dulánffy dem Nuntius Herrn Engel als Sohn eines jüdischen Großgrundbesitzers vor, der auf seinen Gütern eine katholische Schule errichtete und das Patronat über die Kirche einer Gemeinde ausübe. Er freute sich und drückte Nuntius Galimberti dem Vorgestellten die Hand und bemerkte Folgendes: „Unsere Kirche steht Ihrem Glauben keinesfalls feindlich gegenüber, da sie doch aus demselben hervorging und viele Berührungspunkte, wie die Bibel, die Propheten, Psalmen etc. mit demselben hat. Jede positive Religion ist dem Atheismus vorzuziehen, der die soziale Ordnung zerstört, daher sollen alle Konfessionen einig sein und friedlich neben einander wirken.“ Zum Schlusse der in französischer Sprache geführten Konversation bemerkte Galimberti: „Versichern Sie, ich bitte Sie darum, Ihre Glaubensgenossen meiner dauernden Sympathien!“ Diese liberale Aeußerung des Nuntius paßt natürlich den Herren Antisemiten nicht in den Kram, sie erscheint im Gegentheil als eine scharfe Verurtheilung ihres Treibens.

\* \* Ein tragikomischer Vorfall ereignete sich — wie man uns schreibt — jüngst an einen Samstag im Verbóer israelitischen Kultustempel. Nach Beendigung des Gottesdienstes stürmte nämlich ein ärmlich gekleidetes, aber schönes und junges Frauenzimmer mit einem Aufschrei in den Tempel hinein und lief geradenwegs auf den vom Podium des Vorbeters herabsteigenden Barytonisten Awram Hertzig zu mit dem Ausrufe: „Nun erwürge ich Dich, Du Gottloser!“ Sie umklammerte mit ihren mageren Händen seinen Hals und machte Miene, ihre Worte durch die That zu bekräftigen. Als man den kostbaren Hals des begabten Sängers von den ihn wie Polypenarme umklammernden Fingern der Fremden befreite, klärte sich die räthselhafte Sache in folgender Weise auf,

Awram Hertzig hatte, wie bei der jüdischen Bevölkerung in vielen Gegenden Rußlands — in Litthauen, Podolien, Russisch-Polen — üblich schon im Alter von 16 Jahren geheirathet. Nach acht Jahren ehelichen Zusammenlebens — sein um ein Jahr noch jüngeres Weib hatte ihm indessen fünf Kinder geschenkt — ward er seines Weibes überdrüssig; er verließ die Frau und trieb sich fünf Jahre lang in verschiedenen Gegenden Deutschlands und Ungarns als Gefangenslehrer oder als Synagogensänger umher. Seit Ostern war er in Verbó, wo er sich als ledig ausgab und auf dem Sprunge war, sich wieder zu verheirathen. Sein gekränktes Weib verfolgte unablässig mit bewundernswerther Ausdauer seine Spur, bis es ihr gelang, nach fünfjährigem Suchen den Treulosen ausfindig zu machen, der aber — nur in die Scheidung einwilligen will.

\* \* Eine schöne, erhebende Feier fand am 30. Juni in Rechnitz statt, welches auch weitere Kreise interessiren dürfte, die Vermählung der einzigen Tochter des verewigten Oberrabb. M. Zipszer mit Herrn David Deutsch aus Alba, eines würdigen Sprossen jener Familie, die mit Treue und Opfersähigkeit zu ihrem geliebten Seelsorger hielt in seinem Jenerseifer für Fortschritt und Aufklärung ihm wacker zur Seite stand. Bei der großen Verehrung und Liebe, welche noch heute das Andenken des edlen Zipszer umgeben; mag es gerechtfertigt erscheinen in Ihrem geschätzten Blatte von diesem schönen Feste, welches von der Liebe und Anhänglichkeit zweier vornehmen Gemeinden für ihren einstigen Rabbiner so beredtes Zeugniß abgab, Notiz zu nehmen. Den Trauungsakt vollzog, der durch seine Geistes- und Herzensigenschaften, zugleich ausgezeichnete Rabbiner aus Körömond ein naher Verwandter der Familie und die aus diesen Anlässe gehaltene Rede war von tiefer herzerquickender Wirkung auf die zahlreiche Zuhörerschaft. Anknüpfend an das wöchentliche Schriftwort: „Hine borech lukoecht“ — zum Segen bin ich gerufen worden, schilderte der Redner, die segensreiche Wirksamkeit Zipszer's in Weißenburg und Rechnitz, seine Bedeutung als Mensch und Gelehrter, die Bande der Freundschaft, welche ihn an den Verewigten knüpften, wie später die zarteren Fäden der Liebe beide Familien zu inniger Harmonie vereinten. Wahrlich eine würdige Verherrlichung eines Ehebundes. Bei dem hierauf folgenden Festmahle, an welchem sich die vornehmsten Mitglieder der hiesigen Gemeinde theilnahmen, liefen von Verwandten und Freunden der Familie zahlreiche Glückwünsche ein u. A. vom k. Baurath Etiasmy, von den Herren Dr. Goldzieher, Rabb. Dr. S. Kohn, Dr. David, Dr. Stier, Dr. Neumann etc. — ich.

\* \* Unlängst feierte der ehrwürdige Rabbiner M. Deutsch in Palanka sein siebenzigjähriges Geburtsfest im stillsten Familienkreise. Seine Gemeinde nahm dies wahr, indem sie ihn deputirter einen werthvollen Silberpokal überreichen ließ. Auch wir wollen es nicht unterlassen demselben unsere besten Segenswünsche darzubringen: Möge Gott ihn noch recht lange seinem heiligen Berufe in Geistesfrische erhalten, zum

Wohle der Seinen, wie zum Besten seiner Gemeinde und des Judenthums.

\*\*\* Auch unser Heinrich Deutsch feierte am 30. des v. Mts seinen 70-ten Geburtstag, so, daß der Lehrkörper der Präparandie, wie des Seminars ihn zu diesem Feiertage herzlichst deputiter beglückwünschten. Auch liefen zahlreiche Glückwünsche seitens vieler Schüler an denselben ein. Doch dürfte die eigentliche Feier erst erfolgen, so die große Summe der Lehrer und seiner Schüler erst von der Sommerfrische zurück sein werden. In jedem Falle wollen wir es nicht verabsäumen, denselben unsere vollste Sympathie zu bezeugen und auch unsere besten Wünsche ihm darzubringen mit den Worten der Schrift: „Adónojj jechadesch kanéscher neuow“, damit es ihm möglich werde, in körperlicher und geistiger Kraft, seine Bestrebungen zum Wohle und zum Besten seines Stammes, wie zur Ehre des Vaterlandes ausführen zu können

### Meier Czofowicz.

Aus dem Leben der Juden, von E. P. Orzesko.

(Fortsetzung.)

Nu! wer spricht von Schädigung, fiel lächelnd Eli ein, ich schädige nie Jemanden; ich handle ehrlich, und Alle, die mit mir handeln, sind mit mir zufrieden und bringen mir Freundschaft entgegen. Ich kann, Gott sei's gedankt, allen Menschen frei in's Auge sehen, und an dem Vermögen, das ich für meine Kinder sammle, hasten weder Thränen noch Schädigung Anderer.

Meier neigte voll Ehrerbietung sein Haupt vor dem Redenden

Ich weiß, Herr, daß es so ist, wie ihr sagt. Ihr führt eure Geschäfte in redlicher Weise und mit Eurer Redlichkeit und Eurem Verstande, die der Ewige Euch gegeben, macht Ihr dem Hause Israel Ehre. Doch mir scheint, wenn der Mensch selbst redlich ist, so darf er gegen fremde Nichtswürdigkeit nicht gleichgültig bleiben. Wenn er vereiteln kann, daß Menschen geschädigt werden und es nicht thut, so ist es ja, als hätte er selbst diese Schädigung vollführt. Ich habe erfahren, daß einem unschuldigen Menschen durch einen unserer Brüder in Israel ein großer Schaden zugefügt werden soll. Allein kann ich nicht dagegen thun, doch ich suche Menschen, die einen Unschuldigen vor Unglück bewahren können

Hier unterbrach den Redenden, gewiß aufs Unerwartetste, Witebski, indem er laut und heiter lachend sich ans seinem Lehnstuhl erhob und seinem Gaste scherzhaft auf die Achsel klopfte:

Nun, nun! sprach er, ich sehe schon, Meier, daß Du ein Hixkopf bist! Aber Du willst etwas, was Dir die Gedanken belastet, abwälzen und mir zuschieben! Nu, ich danke Dir schönsten für dieses Geschenk, aber ich nehme es von Dir nicht an! Gib Ruhe. Wozu sollen wir uns das Leben vergiften, wenn der heutige Tag für uns so heiter werden kann? Da, setz' Dich lieber auf diesen Lehnstuhl und ich will

gehen, um Dir Deine Braut zuführen. Du hast ihre Musik noch nie gehört. Ai, ai! wie schön spielt sie! Heut ist nicht Sabbath und sie kann Dir ein wenig vorspielen.

Wieder wollte er bei diesen lebhaften, in Blick und Ton scherzhaften Worten sich entfernen, allein Meier hielt ihn wieder am Rockärmel fest

Herr! rief er, so höre mich doch wenigstens bis zu Ende

In den Augen Witebski's leuchtete es ungeduldig auf. Trotzdem erwiderte er lächelnd:

Ai, ai! Meier, was bist Du für ein Eigensinn! Du willst ältere Leute durchaus zu dem zwingen, was sie nicht thun wollen. Doch ich verzeihe Dir und gehe, Deine Braut zu rufen.

Er wollte sich der Thüre zuwenden, doch noch einmal versuchte es Meier, ihm in den Weg zu treten.

Herr! rief er, ich lasse Dich nicht los, bis Du mich nicht zu Ende gehört hast! Zu wem soll ich denn nunst hingehen? Alles ist heute mit seinen Geschäften und seinen Gästen beschäftigt, Du, Herr, bist der einzige, der nichts zu thun und Zeit übrig hat

Er schwieg, weil Witebski zu lächeln aufgehört hatte, und eine Wolke des Unmuthes sich auf seiner sonst so heiteren Stirn lagerte, während er mit ernster Miene ihm die Hand auf die Schulter legte

Höre, Meier! sprach er, ich will Dir etwas sagen. Du bist auf einen schlechten Weg gerathen. Alle Leute sprechen laut darüber, und es giebt viele darunter, die sehr aufgebracht über Dich sind; doch ich verzeihe Dir. Ich verzeihe Dir, weil ich selbst manchmal nicht so denke wie die Andern, und weil ich weiß daß bei uns in Israel gar manche Dinge anders sein sollten, als sie sind. Ich denke zwar so, aber ich spreche es nie aus und lasse es mir nicht anmerken! Wozu soll ich reden und es zeigen? Kann ich etwas helfen? Wenn Gott selbst die Sachen so geboten hat, so würde ich, wenn ich mich seinen Geboten entgegenstellte, den Ewigen gegen mich erzürnen; und sind es menschliche Gedanken und Fehler, dann werden sich auch ohne mich Leute finden, die sie ändern. Meine Aufgabe ist, für meine Familie und für mein Geschäft zu sorgen. Bin ich ein Richter? Ich bin ja nicht einmal der Rabbi! Also schweige ich. Ich bin Gott und den Menschen wohlgefällig und komme Niemanden in den Weg. So handle ich, und ich wünschte, Meier, Du mächtest es auch so. Ich würde Dir meine Rathschläge nicht aufdrängen und würde Dir gestatten, nach Deinem Willen zu leben, aber weil Du der Gatte meiner Tochter werden sollst, muß ich ein wachjames Auge auf Dich haben

Herr! unterbrach ihn Meier, in dessen flammenden Augen Thränen der Aufregung zu flimmern begannen, zürnet mir nicht um des kühnen Wortes willen, das ich jetzt aussprechen werde. Ich werde eure Tochter nicht zum Weibe nehmen; ich werde nie ihr Gatte werden!

Witebski blieb starr vor Verwunderung.

Nu! sprach er nach einem Augenblick, was be-

komme ich da für eine Neuigkeit zu hören? Hat Dein Großvater nicht um meine Nera für Dich geworben und hat er ihr dann nicht in Deinem Namen die Brautgeschenke geschickt?

Das hat mein Großvater gethan, antwortete Meier mit bebender Stimme, jedoch gegen meinen Willen.

Nu, und weswegen? fragte jetzt im höchsten Grad der Bewunderung Witebski. Hast Du gegen meine Tochter etwas einzuwenden?

Ich, Herr, habe durchaus nichts gegen Deine Tochter einzuwenden, aber mein Herz zieht mich nicht zu ihr, und auch sie, Herr, will mich nicht haben. Eines Tages, als ich an Eueren Fenstern vorüberging, hörte ich, wie sie weinte und klagte, daß man sie an einen einfachen und finstern Juden verheirathen will. Nun, es ist wahr, ich bin ein einfacher, ungebildeter Jude, aber ihre Bildung ist auch nicht nach meinem Geschmack. Wozu sie und mich in Ketten schmieden? Wir sind keine Kinder mehr und wissen, was unser Herz fordert und was es verweigert. . . .

Fortf. folgt.

## „DER ANKER“.

**Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen**  
General-Repräsentanz für Ungarn:

Budapest, im eigenen Hause Anker-Udvar, Deákplatz 6

Die Gesellschaft befasst sich mit allem auf das Leben des Menschen Bezug habenden Versicherungsgeschäften, und zwar:

- a) mit Versicherungen auf den Erlebensfall und Aussteuerversicherungen;
- b) mit Versicherungen auf den Todesfall und Gegenversicherung der für Versicherungen auf den Lebensfall geleisteten Einlagen;
- c) Versicherungen von Leibrenten.

### Versicherungen mit Antheil am Gewinne.

Die Gewinnantheil-Dividende betrug im Jahre 1888:

- a) für die zur Liquidation gelangten Versicherungen auf den Lebensfall 25.066 des versicherten Kapitals;
- b) für die Todesfallversicherungen 25% der Jahresprämie.
- c) Die Ergebnisse der im Jahre 1888 liquidirten Associationen repräsentiren eine Verzinsung der geleisteten Einlagen bis zu  $6\frac{3}{4}\%$  Zins auf Zins

Aktienkapital und Gewährleistungsfonds am 31. Dezember 1888: 36,471 934 03.

Laut letzten Rechenschafts-Bericht war der Versicherungsstand am 31. Dezember 1888: fl. 173,767 929.88 Kapital und fl. 52,079 40 Rente.

### Auszahlungen:

für Sterbefälle bis 31. Dezember . . . . . fl. 16,850.886 04  
für liquidirte Versicherung. auf d. Lebensf. 1871—1889 „ 45 027.372 8  
Zusammen fl. 61,878.25089

## Arnold Kohn's

### Grabstein-Lager

Waltzner-Boulevard 4,  
vis-à-vis der Andrásystrasse

### FILIALE:

Landstrasse im Orczy'schen Hause

empfiehlt sich zur Anfertigung von

## Grabmonumenten

jeder Art,

zu den möglichst billigsten Preisen,

Für Korrektheit der Inschriften und Echtheit der  
Vergoldung wird garantirt.

Samstag und Feiertage gesperrt.

ad Z: 3497

ex. 1886

## Kundmachung.

Der unterzeichnete Vorstand hat am 1. März 1887 ein

### allgemeines Preisausschreiben

für ein aus zwei Theilen bestehendes Lehrbuch der Religionslehre für Volks- und Bürgerschulen sowie für Gymnasien und Realschulen erlassen.

Infolge dieser Preisausschreibung sind 8 Bewerbungen eingelangt, von denen eine von der Entscheidung wieder zurückgezogen worden ist.

Die Prüfung über die von den 7 Bewerbern übermittelten Manuscripte wurde von einer Jury vorgenommen, welche keine der eingelangten Arbeiten dem vorgeschriebenen Programme gemäss, befunden hat.

Die Rückstellung der im Secretariate der israelitischen Cultusgemeinde erliegenden Manuscripte erfolgt an die hiezu Berechtigten täglich in den Amtstunden von 9—12 Uhr

Wien, 1 Juli 1889.

**Der Vorstand**

der isr. Cultusgemeinde.

## „Baschi al Ha-Torah“

Uebersetzt von

**JULIUS DESSAUER**

Preis 3 fl.

zu haben beim Verfasser

Waltzner-Boulevard 22.

A nagym. m. kir. vallás- és közoktatásügyi miniszterium, a m. kir. közoktató tanács és Budapest főváros tanácsa által iskoláknak bevezetésül ajánlva

# Verses egészségi, erkölcsi és illemszabályok.

Irta: RUTTKAY SÁNDOR.

Tartalma: **Egészségi szabályok**: I. Levegő. II. Lakás, III. Ruhá. IV. Eledel. V. Ital. VI. Alvás. VII. Tisztaság. VIII. Indulatok. IX. Gyógyítás.

**Erkölcsi szabályok**: Vallás. Isten. Haza. Szülők. Testvér. Embertársak. Önmagad. Ártatlanság. Hallgatagság. Igazság. Rend. Szorgalom. Tanulás. Takarékoság. Elégedettség. Szerénység. Jellemszilárdság. Bátorság. Önuralom. Pihenés. Résztvét. Könyörület. Hála.

**Illemszabályok**: I. Templomban. II. Reggel, III. Utcán. IV. Iskolában. V. Asztalnál. VI. Este. VII. Látogatás. VIII. Társaságban. **Ára 6 kr.**

Postai bérmentes küldéssel ára 1 példánynak 8 kr. 10 példány 75 kr. 20 péld. 1 frt 45 kr. 30 péld. 2 frt 10 kr. 40 péld 2 frt 80 kr. 50 péld. 3 frt 40 kr. 60 péld. 4 frt. 70 péld. 4 frt 65 kr. 80 péld. 5 frt 30 kr. 90 példány 6 frt 100 példány 6 frt 70 kr. 200 példány 13 frt. 300 péld. 19 frt 50 kr. A pénz előleges beküldésénél kapható

# Ifj. NAGEL OTTO

könyvkereskedése **Budapesten, Muzeum-körút, a nemzeti színház bérházában.**

## Bevezetésre ajánlatos népiskolai tankönyvek:

- Módszeres tornatanítás.** I. Népiskolai tornagyakorlatok, írták HORVÁTH F. és JUHÁSZ GY. Ára — 40
- Népiskolai földrajz.** Irta BARNA J. fővárosi tanító. I. rész a népiskolák IV. osztálya számára. Kemény kötésben ára — 20
- Népiskolai földrajz.** Irta BARNA J. fővárosi tanító. II. rész a népiskolák V. osztálya számára. Kemény kötésben ára — 30
- Népiskolai földrajz.** Irta BARNA J. fővárosi tanító. III. rész a népiskolák VI. osztálya számára. Kemény kötésben ára — 20
- Magyarország története párhuzamosan alkotmányunk vizsgálatával és a főbb világesemények függelékével az újabb miniszteri tanterv alapján,** írta BARNA J. f. tanító. Ötödik kiadás. Kemény kötésben — 30
- Népiskolai számtan.** I. rész, a népiskolák II. osztálya számára írták VIRÁG (SCHÖN) JÓZSEF és WALTER K. kemény kötésben ára — 15
- Népiskolai számtan.** II. rész a népiskolák III. osztálya számára írták VIRÁG (SCHÖN) J. és WALTER K. fővárosi tanítók, kemény kötésben ára — 20
- Népiskolai számtan.** III. rész a népiskolák IV. osztálya számára, írták VIRÁG (SCHÖN) J. és WALTER K. fővárosi tanítók. kemény kötésben — 20
- Népiskolai számtan IV. rész a népiskolák V. és VI. osztálya számára írták VIRÁG (SCHÖN) JÓZSEF és WALTER K. f. tanítók. Kemény köt. ára — 40**
- Az egyenletek megfejtése népsz. modorb.** írta SCHWARZ M. állami tanító a népiskolák V. VI. osztályai és polgári iskolák számára — 40

## Német nyelven:

- Leitfaden zum richtigen Denken, Sprechen und Schreiben,** írta FLESCHE M. fővárosi tanító I. Theil für die unteren Jahrgänge der Volksschule. Második kiadás. Kemény kötésben ára — 30

**Leitfaden zum richtigen Denken, Sprechen und Schreiben,** írta FLESCHE M. fővárosi tanító II. Theil für die oberen Jahrgänge der Volksschule, Kemény kötésben ára — 30

Mindezen könyvekről bevezetésre szívesen szolgálok ingyen tiszteletpéldánnyal bérmentve.

Az itt elősoroltakon kívül vala mennyi iskolakönyvek általam jutányos áron beszerezhetők. Vidéki megrendelések gyorsan és pontosan teljesíttetnek.

## Zsidó hittani könyvek fiuk és leányok részére.

- Zsidó hittani katekizmus,** leányiskolák részére, írta Halász Nándor I. rész. Kemény köt. Ára . 30 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** leányiskolák részére, írta Halász Nándor II. rész. Kemény köt. Ára . 25 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** leányiskolák részére, írta Halász Nándor III. rész. Kemény köt. Ára 35 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** leányiskolák részére, írta Halász Nándor IV. rész. Kemény köt. Ára 35 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** polgári és hasonlófokú fiúiskolák részére, írta Halász Nándor I. rész. Ára 36 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** polgári és hasonlófokú fiúiskolák részére, írta Halász Nándor II. rész. Ára 30 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** polgári és hasonlófokú fiúiskolák részére, írta Halász Nándor III. rész. Ára 42 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** polgári és hasonlófokú fiúiskolák részére, írta Halász Nándor IV. rész. Ára 45 kr.
- Zsidó hit- és erkölcsstan** középiskolai növendékek és a család számára, írta Halász Nándor, ára első rész 70 kr., második rész . . . . . 40 kr. Minden bárhol kiadott vagy hirdetett könyv nálam a legelőnyösebb árszámítás mellett kapható. Vidéki megrendelések gyorsan és pontosan teljesíttetnek.
- Kimérítő könyvjegyzékek kívánatra ingyen bérmentve küldetnek.